

Wilde Jahre

Studententheater Erlangen

In der Darstellung geschichtlicher Abrisse professioneller Theater taucht das Lientheater höchst selten auf. Umso erstaunter mag der Leser der 2019 herausgegebenen Publikation *300 Jahre Erlanger Theater* sein, in diesem Band gleich in mehreren Beiträgen darüber Erhellendes zu erfahren. Das Buch, herausgegeben von Karoline Felsmann und Susanne Ziegler, erzählt in 56 Einzelbeiträgen, reich bebildert, die Geschichte „Vom hochfürstlichen Opern- und Komödienhaus zum Stadttheater der Zukunft“ der fränkischen Universitätsstadt. Der gegenwärtige Dramaturg des Theaters Udo Eidinger hat dazu auch einen sechsseitigen Beitrag zum Studententheater der Universität Erlangen verfasst.

Dies verblüfft zunächst, denn was verbindet das professionelle Theater mit einer Laienbühne? Schnell wird klar, dass dieses Theater lange Zeit kein eigenes Ensemble besaß und seit 1876 von der „Gemeinnützigen Theater- und Konzertgesellschaft Erlangen“ geführt wurde. Die Bürger der Stadt waren und sind mit ihrem „Markgrafentheater“ eng verbunden. Gleich nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Theaterbetrieb durch ein neu formiertes Ensemble wieder aufgenommen.

Auch an der Universität regte sich der Theatergeist. Ende 1946 entstand die „Studiobühne der Universität Erlangen“, welche literarische Werke aus ihrem „Büchergefängnis“ befreien wollte. Mit *Antigone* in Bearbeitung von Jean Anouilh setzte sie ein erstes Achtungszeichen. Die Inszenierung thematisierte das „moralische Dilemma der französischen Widerstandsbewegung“ und die zwiespältige Situation im Nachkriegsdeutschland. Der gesellschaftliche Ansatz der Bühne sollte auch künftig ihr Profil bestimmen. In den Folgejahren kam es dann auch zu einer Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Gesellschaft.

Der Beitrag beschreibt die weitere Geschichte dieses Studententheaters, welches bereits im Juli 1949 die 1. Internationale Theater-Woche im Markgrafentheater veranstaltete, der noch 16 folgen sollten. Die Woche sorgte für so manche Aufregung. Etwa als die Veranstalter 1961 „eine Ostberliner Studententheatergruppe“ [verm. die Studentenbühne der Humboldtuniversität Berlin – d. Verf.] eingeladen hatten. Die gezeigte Inszenierung *Der entfesselte Wotan* des „Linkssozialisten“ Ernst Toller empfanden politische Kreise der Bundesrepublik in Zeiten des Bannfluches des Kommunismus als einen Skandal, welcher beinahe das Ende der Theaterwoche zur Folge hatte.

Ausführlich wird in der Publikation der Gründer der Studentengruppe Hanswalter Großmann gewürdigt, der die Theatergeschichte der Region mitgeschrieben hat. Man begegnet auch anderen Prominenten späterer Zeiten wie Magnus Enzenberger, Günter Grass, Hans Mayer oder Wolfgang Hildesheimer, die alle mit dem Studententheater verbunden waren.

Der Leser erfährt zur Studentenbühne Erlangen über einen Zeitraum von 12 Jahren (bis 1968) eine Reihe von Details, Episoden und Informationen zu Inszenierungen, erzählt in lockerer Weise, die am Ende aber doch Einiges offen lässt.

Blättert man weiter finden sich in „Vom Guckkasten- zur Mitmachtbühne“ von Antonia Ruhl (Schultheater, Jugendklub) oder in „Wir können nur auf der Bühne gewinnen“ (u. a. zur Off-Szene in der „Garage“) von Thomas Reher weitere interessante Informationen über und um das nichtprofessionelle Theater.

Die Paperback-Ausgabe vom Verlag „Theater der Zeit“ ist in einem ansehnlichen Layout gestaltet. Die Klebebindung der 240 Seiten wird allerdings den Anforderungen nicht ganz gerecht. Karl Uwe Baum

300 Jahre Theater Erlangen. Vom hochfürstlichen Opern- und Komödienhaus zum Stadttheater der Zukunft. Hg. Felsmann, Karoline und Ziegler, Susanne. Verlag Theater der Zeit, Berlin 2019